

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im inländischen
Verkehr monatlich 1.50 M. ; Einzelnummern 10 Pfg.
Circulato Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Reutenburg
Zweigst. Wildb. ; Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges.
Haberle & Co. Wildbad. ; Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., aufrech. 15 einseil.
Zus.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. ; Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Anstuferteilung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. ; Schluß der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. ; In Kontofällen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlagsgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptverteilung Theodor Gsch. für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 86

Fernruf 179

Wildbad, Mittwoch, den 15. April 1925

Fernruf 179

60. Jahrgang

Die Ablösungsanleihe

Ein Akkord mit 5 Prozent

Es ist in Deutschland zeitweilig viel von einem Staatsbankrott die Rede gewesen. Jetzt, wo er da ist, scheut man sich, das Wort in den Mund zu nehmen und spricht nur von der „Ablösung öffentlicher Anleihen“. Nach einer Aufstellung in der Begründung zum Gesetzentwurf handelt es sich bei den Anleiheverbindlichkeiten des Reiches um einen Betrag von 4,8 Milliarden Vorkriegsschulden, wozu dann noch die vom Reich übernommenen Schulden der Länder infolge des Uebergangs der Eisenbahnen auf das Reich mit 14,25 Milliarden als alte Schulden treten. Ferner kommen Kriegsschulden mit 51,25 Milliarden und schließlich die Nachkriegsschulden hinzu, deren Höhe in Goldmark aber nicht angegeben wird. Einen sehr bescheidenen Betrag stellen die restlichen Anleiheverbindlichkeiten der Länder mit 2020 Millionen alter und 324 Millionen neuer (auf Goldmark umgerechnete) Schulden, im ganzen 2,35 Milliarden dar. Ferner werden die Anleihen der Gemeinden und Gemeindeverbände unter Vorbehalt auf etwa 9 Milliarden Goldmark geschätzt. Alle diese öffentlichen Anleihen machen zusammen also etwa 82 Milliarden aus.

Die Bestimmungen über die Unterscheidung zwischen altem und neuem Anleihebesitz gleichen aber einem Spinnweb, das zarteste Behandlung verlangt. Jedenfalls wird wieder einmal reichlich für bürokratische Arbeit auf unübersehbare Zeit gefordert werden.

Zunächst ist es unverständlich, weshalb man die Länder- und Gemeindeanleihen nicht zusammen mit den Reichsanleihen regeln will, damit wenigstens Länder und Gemeinden nicht auch noch zur Einrichtung eines eigenen Apparats gezwungen sind. Es liegt aber durchaus im Interesse der öffentlichen Sparbarkeit, wenn man die Ablösung der öffentlichen Anleihen auf das denkbar einfachste Verfahren beschränkt und deshalb vereinheitlicht. Es ist jedenfalls nicht einzusehen, weshalb man den Gemeinden auf der einen Seite große Beträge erst überweist, damit sie daraus Mittel zur Ablösung bereitstellen können, während man einfach durch Zurückbehaltung entsprechender Beträge beim Reich den nötigen Grundstock zu Lasten der Gemeinden schaffen kann.

Eine weitere große Arbeit wird der Kleinbesitz, das sind nämlich die Anleihestücke, welche auf weniger als 1000 Mark lauten, machen, falls nicht die größte Zahl der Zeichner von kleinen Stücken wegen der winzigen Beträge, die herausspringen, Abstand nimmt, ihr Rechte zu verfolgen. Es wird vielfach so hingestellt, als ob alle Beträge unter 1000 Mark eigentlich wertlos geworden sind. Dem ist nicht so. Nach § 5 Absatz besteht Anspruch auf Anleiheablösungsschuld nur soweit der zu gewählende Betrag 50 Reichsmark oder ein Vielfaches davon ausmacht. Gemeint sind damit aber nur die Stücke. Im nächstfolgenden Absatz wird nämlich bestimmt, daß für nicht durch Tausend teilbare Beträge vom Reich die Ausreichung von Schuldverschreibungen verlangt werden kann; statt der Schuldverschreibungen können „Erfahrungskunden“ ausgestellt werden. Diese Vorschrift ist für die Besitzer von kleinen Stücken aber von der größten Bedeutung. Es sollte niemand versäumen, sich „Erfahrungskunden“ ausstellen zu lassen, schon um seine Rechte für später zu wahren. Vielfach wird ja neben den Stücken über 1000 Mark auch noch ein Besitz an kleinen Stücken in Frage kommen.

Ein Satz in der Begründung des Gesetzentwurfs aber verdient noch hervorgehoben zu werden. Er lautet: „Allerdings ergibt sich hierdurch für Besitzer kleinerer Anleihebeträge, daß sie grundsätzlich nicht als Altbesitzer im Sinn des Gesetzes gelten können.“ Das trifft aber doch nur für die Anleihestücke zu, die etwa jetzt noch zur Abrundung des Kleinbesitzes auf 1000 Mark hinzugekauft werden, für die im alten Besitz befindlichen kleinen Stücke, für die „Erfahrungskunden“ zu geben sind, sollte das jedenfalls nicht zutreffen. Vielmehr wird es doch nur recht und billig sein, wenn jemand z. B. 2500 Mark Kriegsanleihe an altem Besitz hat, ihm auch für die 500 Mark die Rechte als Altbesitzer zuzusprechen. Jedenfalls verbessert er durch Zukauf von Anleihen seine Besitzrechte nicht und wird daher zweckmäßig auf solche amtlichen Vorschläge nicht hereinfallen.

Ueberhaupt spielt der Besitz an kleinen Stücken eine außerordentlich große Rolle. Weit mehr als auf die Unterscheidung zwischen altem und neuem Besitz Gewicht zu legen, wäre es am Platze, sich einmal über die Frage klar zu werden, ob nicht besser auf eine Rückzahlung der kleinen Stücke hingewirkt werden könnte. Die ganz kleinen Zeichnungen unter 100 Mark, die Schulzeichnungen, sind wohl schon früher zurückgezahlt worden. Um welche Summen es sich übrigens bei den kleinen Zeichnungen handelt, kann man aus den Zusammenstellungen über die Zeichnungsergebnisse entnehmen. Um nur ein Zeichnungsergebnis, das der 7. Kriegsanleihe, herauszugreifen: Es wurden damals 3 233 742 Zeichnungen über insgesamt 208 038 060 Mark in Einzelzeichnungen bis zu 200 Mark gemacht, Zeichnungen

von 300 bis 500 Mark 693 729 Stück mit 294 840 691 Mark und Zeichnungen von 600 bis 1000 Mark 586 623 in Höhe von 530 796 198 Mark. Insgesamt wurden hiernach von den 12,5 Milliarden allein dieser Kriegsanleihe rund 1 Milliarde in kleinen Beträgen gezeichnet. Man wird also vielleicht 7 bis 8 Prozent aller gezeichneten Beträge auf diese kleinen Zeichnungen rechnen können. Nehmen wir von den noch umlaufenden 51,25 Milliarden aber 10 Prozent als kleine Zeichnungen an, so würden rund 250 Millionen erforderlich sein, um diese kleinen Zeichnungen mit 5 Prozent zur Rückzahlung zu kaufen, vorausgesetzt, daß alle kleinen Stücke zur Anmeldung gelangen. Beim Aufruf der Anleihen wird man infolgedessen zweckmäßig die kleinen Stücke gesondert auslösen lassen müssen, um danach die Maßnahmen zu treffen, jene Kreise, die seinerzeit, als man sie aufforderte, ihr kleines Scherflein beizutragen, dies freudig taten, nun wenigstens sehr mit einem wenn auch bescheidenen Betrag in bar abzulösen. So wie jetzt der Plan vorgelegt wird, denkt man lediglich an den Umtausch und an soziale Fürsorge für jene, die mehr als 1000 Mark noch besitzen, was auf eine Entrechtung der Besitzer kleinerer Stücke hinausläuft.

Auch der Umtausch der alten Stücke ist überflüssig. Man soll sie, wie es bei Aktienzusammenlegungen und jetzt bei den Goldmarkumstellungen der Aktien üblich ist, auf den niedrigeren Betrag abstempeln. Da sowieso bei der Anmeldung die Stücke eingereicht werden müssen, so können wohl die Druckkosten gespart werden. Man bedenke, daß ein altes Stück von 1000 Mark der Kriegsanleihe auf 50 Mark im Wert herabgesetzt wird, und daß der Zinsbetrag sich dann auf 2,50 Mark, abzüglich der Kapitalertragssteuer auf 1,875 Mark beläuft — höchstens bei Vorzugsrentnern auf 1,875 Mark — wozu dann noch Inkassogebühren oder Portokosten treten.

Warum ist Herriot gestürzt worden?

Poincaré gab am Karfreitag unter Beifall der Mehrheit des Senats (156:132 Stimmen) die Antwort: „Die Politik des Kabinetts Herriot ist nicht geeignet gewesen, die finanzielle Sanierung herbeizuführen.“

Herriot gab das nicht zu. „Die Wurzel der Schwierigkeiten liegt vielmehr in den Kriegsanleihen von 145 Milliarden. In der Nachkriegszeit hätte man die Schuldenlast um weitere 160 Milliarden vermehrt. Hierbei seien die 27 Milliarden Goldfranken, die Frankreich an England und Amerika schuldet, gar nicht mitgerechnet. Seine Vorgänger hätten immer nur darauf losgepumpt. Dadurch habe man die Steuerzahler ungebührlich geschont und sie fortgesetzt mit dem leeren Trost abgefüttert, der Woche werde alles bezahlt. Endlich habe die mißglückte Ruhrexpedition seines Vorgängers das finanzielle Unglück vervollständigt.“

Das konnte sich natürlich Poincaré nicht bieten lassen. Die Ruhrbesetzung stelle eine „produktive Operation“ dar. Ohne sie wäre das Dawesabkommen gar nicht möglich gewesen. Letzteres sei keineswegs ein Verdienst Herriots. Es sei vielmehr im Wesentlichen von seinen Vorgängern vorbereitet worden.

Also keiner von beiden will an Frankreichs mißlichen Finanzen, an der sich verbreitenden Inflation, an dem Frankensurfschuld sein. Herriot suchte zu bremsen. Als Sozialist forderte er in Uebereinstimmung mit dem Linksbund der Kammer, die ihm vor wenigen Tagen ihr Vertrauen ausgesprochen hatte, eine wirksame Steuerreform, vor allem eine Kapitalabgabe. Davon aber will die Mehrheit des Senats nichts wissen, ebensowenig wie von der bereits verfügbaren Abberufung des französischen Botschafters am Vatikan.

Die tiefere Ursache der französischen Mißwirtschaft haben beide verschwiegen: sie liegt im Militarismus. Frankreich hat eine Riesenarmee, gegenüber welcher die deutsche Reichswehr sich wie eine winzige Wachparade ausnimmt, eine Luftflotte, für die es nicht einmal die ausreichende Besatzung aufbringt, eine Munitions- und Gasmittelmenge, mit der es in wenigen Stunden die größten Städte Europas in Trümmerhaufen verwandeln kann. Frankreich hat Unsummen für die Heere Polens und der Tschechoslowakei und nicht weniger für die Militarisierung seiner schwarzen Kolonien in Afrika ausgegeben. Hier ist die Wurzel alles Übels, hier die Erklärung des Frankensurfs.

Aber hier den Hebel der Besserung, der „Sanierung“, anzusetzen, hiezu fehlte Herriot der Wille. Er war kein Bismarck mit dem eisernen Entschluß: „Dem Gegner keinen Stich.“ Er glaubte, den Geist des Widerspruchs, wie er sich in Poincaré verkörperte, mit allen möglichen und unmöglichen Zugeständnissen bannen zu müssen. Er weigerte sich daher, am 10. Januar Köln zu räumen und hielt zur Beschönigung dieser himmelschreienden Verletzung des von ihm so „heilig“ gehaltenen Vertrages von Versailles eine wüste Brandrede gegen Deutschland. Er ernannte aus derselben Sucht nach Nachgiebigkeit den General Kollé, den schlimmsten Heber gegen Deutschland, zum Kriegs-

minister. Er beantwortete, genau nach dem berüchtigten Vorgang Poincarés, den von England so warm begrüßten „deutschen Vorschlag“ mit einem Fragebogen, dessen schlecht verhängte Absicht schon uns tief verstimmen muß.

Und trotzdem stieß ihn die Hand der Gewaltigen in den Dreck hinab.

Und wir Deutsche? Sollen wir ihm eine Träne nachweinen? Verdanken wir ihm nicht das Londoner Abkommen? Als ob dies uns irgendwie vorwärts gebracht hätte! Und hat er nicht am Ende durch die nun drei volle Monate dauernde Nichträumung der Kölner Zone genug, mehr als genug Herzleid angetan? Er mag ja einen gewissen Idealismus, der freilich einem Poincaré reiflos abhandeln gekommen ist, in sein hohes Amt mitgebracht haben, und sein erster Anlauf mag auf die „Methode demokratischer Verständigung“ eingestellt gewesen sein, aber der weitere Verlauf seiner neunmonatlichen Regierung endete doch in einem öden Chauvinismus, der nichts Höheres, als die politische und wirtschaftliche Vernichtung des vielerhaken Deutschlands lenkt. In diesem Stück ist er nicht besser als seine Vorgänger, und auch sein Nachfolger, mag er Poincaré oder Briand oder auch Caillaux heißen, sie werden denselben deutschfeindlichen Kurs steuern, nämlich den Poincarismus. W. H.

Neue Nachrichten

Zur Reichspräsidentenwahl

Berlin, 14. April. Der Wahlkampf kommt in Berlin in Fluß. Für die nächsten Tage sind 18 Versammlungen angemeldet. Die kommunistische „rote Fahne“ berichtet, die Sozialdemokratische Partei habe vertraulich angeregt, daß die Kommunisten für den Kandidaten des Volksblocks stimmen sollten, das Ansinnen sei aber „selbstverständlich“ abgelehnt worden.

Die Kommunisten werden auch in der zweiten Wahl gesondert bleiben.

Der Bayer. Bauernbund empfiehlt seinen Mitgliedern, ohne jeden Parteizwang, die Wahl des Dr. Marx.

Der Deutsche Handwerkerbund, der Ehrenbund Deutscher Weltkriegsteilnehmer, der Bayerische Kriegerbund, der Kriegerhäuserbund und die Deutschsozialistische Partei haben sich für die Kandidatur Hindenburg erklärt.

Regelung deutsch-französischer Grenzfragen

Berlin, 14. April. Gestern ist in Paris das Abkommen über die Einrichtung der deutsch-französischen Grenzbahnhöfe, der Zollstationen für den Uebergang und der Eisenbahnbrücken über den Rhein nach Elzass-Lothringen unterzeichnet worden. Die Brücken gehen ganz in den Besitz Frankreichs über, die beiderseitigen Landesgrenzen verlaufen jedoch über die Mitte der Brücken und des Stroms.

Der Sozialist Vandervelde mit der Kabinettsbildung in Belgien beauftragt

Brüssel, 14. April. Der König hat Vandervelde gebeten, die Bildung des neuen Kabinetts zu übernehmen. Vandervelde hat sich die Zusage vorbehalten, da er zuvor seine Freunde zu Rat ziehen will.

Die französische Kabinettskrise

Paris, 14. April. Kammerpräsident Painlevé hat trotz der dringenden Aufforderung des Staatspräsidenten Doumergue die Bildung eines neuen Linkskabinetts abgelehnt in der Ueberzeugung, daß es bei der Segnerschaft des Senats in wenigen Tagen wieder gestürzt würde. Briand, der darauf den Auftrag erhielt, versuchte den rechten Flügel der Sozialisten unter Boncour und Barenne dafür zu gewinnen. Der Erfolg seiner Bemühungen scheint noch nicht befriedigend gewesen zu sein; Briand schlug am Montag abend vor, das gestürzte Kabinett Herriot vorläufig als Geschäftsministerium mit der Erledigung der dringendsten Vorlagen zu betrauen, was auch geschah.

Verschiedene Blätter der Rechten fordern die Auflösung der Kammer, ehe es Briand gelinge, aus Rechts und Links eine Kartellregierung zu bilden. Die sozialistische Partei hat auch heute eine Vertreterversammlung des ganzen Landes einberufen, um zu der Anfrage Briands Stellung zu nehmen.

Die Absicht Briands war, dem bisherigen Zustand ein Ende zu machen, daß sie zwar im Kabinett nicht vertreten waren und demgemäß auch keine Verantwortung übernehmen, daß sie aber durch ihre bedingte Unterstützung das Kabinett Herriot vollständig beherrschten und so in der Regierung ausschlaggebend waren. Briand will, daß die Sozialisten sich offen entscheiden, ob sie die Verantwortung durch Entsendung zweier Mitglieder ins Kabinett nunmehr mit übernehmen oder in die Opposition treten wollen. Entweder müßte sich also die Partei in einen rechten und einen

linken Flügel spalten, oder auf jeden Einfluß auf die Regierung verzichten. Im letzteren Fall würde sich eine neue Gruppierung der Parteien bilden müssen, deren Mittelpunkt wahrscheinlich die Gruppe Loucheurs wäre, unter Beirath der Radikalfazialisten. Der Linksbund wäre dann gesprengt.

Man glaubt, daß es Briand möglich sein werde, heute abend ein Kabinett zu bilden.

Briand war als Vorgänger Poincarés Ministerpräsident, wurde aber während der Konferenz in Cannes im Januar 1922 durch die Untriede Poincarés und des Staatspräsidenten Millerand zum Rücktritt gezwungen, als er im Begriff war, mit Lloyd George einen „Sicherheitsvertrag“ zu vereinbaren. In England soll Briand beliebt sein. Die deutschen Sicherheitsvorschläge würden aber, wenn Briand wieder aus Auber käme, wahrscheinlich wieder in den Hintergrund gedrängt werden und der „Dreimächtevertrag“ (Frankreich, Belgien, England), den Chamberlain jüngst im Unterhaus entschieden verworfen hat, wieder auf die Tagesordnung kommen, um so mehr, als auch Loucheur entschieden dafür eintritt. Andererseits ist Briand einer neuen Washingtoner Konferenz nicht so abgeneigt wie Herriot. An Deutschland steht aber Briand einem Poincaré und Herriot nicht nach. Unter seiner Regierung wurde Ost-Oberschlesien trotz der Volksabstimmung von Deutschland losgerissen, wurden unter Bruch des Friedensvertrags die Städte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort besetzt, die hohe Kohlentribut festgesetzt und die unsinnige Kriegsschadensabgabe von 132 Milliarden Goldmark Deutschland auferlegt.

Der Widerstand der französischen Industrie

Paris, 14. April. Das neue Wochenblatt „Observateur“ schreibt die Schwierigkeiten in den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen rühren von dem zähen Widerstand der französischen Schwer- und Maschinenindustrie gegen den deutschen Wettbewerb her, den sie durch hohe Zölle unschädlich machen wollen. Eine Besprechung der beiderseitigen Vertreter, die vor einigen Wochen in Paris stattfand, sei wieder ergebnislos verlaufen.

Weitere Verzögerung des Ueberwachungsberichts

London, 14. April. Der „Daily Telegraph“ bestätigt, daß das Gutachten des Marschall Foch über die angeblichen Verfehlungen Deutschlands gegen die Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrags am Samstag dem Botschafterrat übergeben worden sei. Wegen der Regierungskrise in Frankreich und Belgien können aber die Botschafter der beiden Staaten nicht mit Weisungen ihrer Regierungen versehen werden, wie sie sich dem Gutachten gegenüber zu stellen haben, und so entsteht eine weitere ärgerliche Verzögerung, über die besonders Mussolini verstimmt sei.

Loucheur gegen die Bezahlung der Kriegsschulden

London, 14. April. Obgleich hier immer wieder versichert wird, daß man sich in keiner Weise bei der jetzigen Krise in die inneren Angelegenheiten Frankreichs einmischen werde, hegt man die Befürchtung, daß die Bezahlung der französischen Kriegsschulden bei England von der Tagesordnung der Verhandlungen abgeseht würde, wenn Loucheur Finanzminister würde.

Württemberg

Stuttgart, 14. April. Besuch Dr. Hellpachs. Der badische Staatspräsident Dr. Hellpach wird am Freitag, 17. April, nach Stuttgart kommen, um abends in öffentlicher Versammlung im Stadtpark zu reden.

Wahlaufruf für Dr. Marx. Unter Leitung von Justizminister Begerle traten Vertreter des Zentrums, der Deutschen Demokratischen Partei und der Sozialdemokratie zusammen, um die Wahlarbeit für die Kandidatur Marx in Württemberg zu besprechen. Es wurde ein gemeinsamer Wahlaufruf gebildet.

Eine Vertrauensmännerversammlung der württ. Sozialdemokratie hat sich einstimmig für die Kandidatur Marx ausgesprochen.

Eine Auszeichnung. Der Vorstand der Abteilung für Straßen- und Wasserbau im Ministerium des Innern, Präsident Cuting, ist vom preussischen Staatsministerium zum außerordentlichen Mitglied der Preussischen Akademie des Bauewesens ernannt worden.

Canakkal. A. A. Ein Canakkal als deutscher Konsul. Ein Sohn des verstorbenen Kaufmanns Ernst Schmid von hier, Fabrikant Walter Schmid in Iniz de Fora in Brasilien, wurde von der deutschen Regierung zum Konsul für den Staat Minas ernannt.

Das einsame Schloß.

Roman von Erich Eckenstein.
Uebersetzung durch Stuttgarter Romanzentrale
C. Adermann, Stuttgart.

„Das muß die ehemalige Schloßkapelle von Gallenhofen sein! Sie lag einst mitten im Park, doch verkauften die Rombergs hier ein Stück davon samt der Kapelle an die Gemeinde Sankt Martin, die nun an bestimmten Tagen Messe darin lesen läßt. Ach, Kind... Kind, nun müssen wir ja gleich am Ziel sein!“

Wirklich bog der Wagen bald danach in scharfer Kurve nach rechts ab und fuhr durch ein steiliges, schadhafes Gittertor in einen düsteren, unsäglich verwilderten Park, dem man ansah, daß seit vielen Jahren kein Mensch danach gesehen hatte.

Feucht und üppig sproßten die Wiesen unter uralten Bäumen, zwischen denen Clematisgerank und Esen stellenweise ein undurchdringliches Gewirr bildeten. Die Wege waren moosig und grasbewachsen. Hier und da konnte man noch irgend eine seltene Koniferengruppe, den Rest alter gärtnerischer Anlagen, oder ein halb verfallenes Gartenhäuschen sehen.

Alles wirkte malerisch und märchenhaft verträumt, so daß Hellas Blick sich sichtlich belebte, während die Majorin brinade entseht darauf hinstrahlte. So sehr verwildert hatte sie sich den Park doch nicht vorgestellt, von dem sie pietätvoll so viel hübsch und sauber gemalte Bildchen aufbewahrte.

Das Glashaus zum Beispiel, das auf einem der Büdchen so nett wie ein kleiner Glaspalast ansah mit sauberen Blumenanlagen davor, stand nun von Unkraut umwuchert in rasch aufgeschossenem Gestrüpp als Ruine.

Aus dem Lande

Fellbach, 14. April. Straßenbahn. Der Gemeinderat hat von der Stuttgarter Straßenbahn die Mitteilung erhalten, daß die Straßenbahnstrecke noch im Lauf dieses Jahres bis Fellbach ausgebaut wird.

Kornwestheim, 14. April. Verunglückt. Beim Rangieren am Ostermontag, morgens um 4.30 Uhr, verunglückte am hiesigen Rangierbahnhof der 24 Jahre alte Antkuppler Schiefer aus Illingen tödlich.

Tamm. Ludwigsburg, 14. April. Blumen dieb. Die Kellnerin von Gebr. Trautmann wurde von einem Blumendieb geplündert. Als Täter wurde nach heftiger Gegenwehr ein 40jähriger Blumenhändler aus Königsberg festgenommen. Er scheint auch die beiden Bewächshäuser von Müng-Waiblingen beraubt zu haben.

Neckarsulm, 14. April. Ein Scheckwindler. Ein internationaler Gauner mit Namen Heist, der aus dem Bezirk Neckarsulm stammt, beging einen Scheckbetrug, wodurch er 600 M. erbeutete. Man ist dem gerissenen Schwindler, der u. a. Karlsruher und Konstanzener Banken schwer schädigte, auf der Spur.

Neuenstadt, 14. April. Eine Tochter Mörikes. Am Osterfest beging Frau Fanny Hildebrand, die Tochter des schwäbischen Lyrikers Eduard Mörike, ihren 70. Geburtstag.

Kochendorf, M. Neckarsulm, 14. April. Leichenfundung. Von zwei Arbeitern, die vor zwei Monaten in Rosbach im Kanal ertranken, konnte die Leiche des August Kreuzer gelandet werden.

Oberrot, M. Gaildorf, 14. April. In der Transmissionsmission. Der bei Mühlenbesitzer Fr. Fröh beschäftigte Müller J. Fröh geriet beim Auslegen eines Treibriemens in die Transmission, so daß er schwer verletzt wurde. Es wurde ihm ein Fuß abgenommen.

Limbach. M. Gerabronn, 14. April. Brand. Die Scheuer des Landwirts Ley wurde durch ein Feuer vollständig zerstört.

Ellwangen, 14. April. Regiments-Gedächtnisfeier. Die Gedächtnisfeier für die mehr als 3000 Gefallenen des Grenadierregiments „König Karl“ (5. Württ.) Nr. 123 findet nun endgültig am Samstag und Sonntag den 6. und 7. Juni d. J. hier statt.

Tübingen, 14. April. Von der Universität. Auf die ordentliche Professur für Volkswirtschaftslehre und Statistik an der Universität ist als Nachfolger des nach Bonn berufenen Professors Dr. v. Beckerath der Privatdozent Dr. W. Eucken (Sohn von Rudolf Eucken-Jena) an der Universität Berlin berufen worden. Er hat die Berufung angenommen.

Tübingen, 14. April. Landfriedensbruch. In Unterhausen veranstalteten junge Leute vor dem Haus einer Frau Abt eine Kassenmusik, die mit der Zerstörung fast sämtlicher Fensterscheiben endete. 400—500 Leute waren zusammengekommen und die Polizei war machtlos. Acht Angeklagte erhielten die gesetzliche Mindeststrafe von drei Monaten. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Freudenstadt, 14. April. Hypothekendarlehen. Der Gemeinderat in einer außerordentlichen Sitzung den Bedingungen für ein bei der Frankfurter Hypothekendarlehenbank annehmendes Hypothekendarlehen von 700 000 M. zugestimmt. Das Darlehen ist in erster Linie für den Bezirkskrankenhaus-Neubau sowie für das Elektrizitäts- und Wohnungswesen bestimmt, reicht aber für weitere Aufgaben, wie Badeanstalt und Realschule, nicht aus. Der Gemeinderat beschloß deshalb einstimmig, die Schuldaufnahme auf 1 Million M. zu erhöhen.

Lauterbach. M. Oberndorf, 14. April. Fahren ohne Licht. In Tennenbronn fuhr bei Eintretender Dunkelheit ein Radfahrer ohne Licht. Er verlor die Gewalt über sein Rad, stürzte ab und zog sich schwere Verletzungen zu.

Alloberndorf, M. Oberndorf, 14. April. Einbruch. Während des Frühgottesdienstes wurde bei einer alleinstehenden Witwe, deren Anwesen sich am Waldrand befindet, eingebrochen und Geld und Kleidungsstücke entwendet. Der Dieb hat an der hinteren Seite des Hauses das Küchenfenster eingedrückt und sich dadurch Eingang verschafft.

Hochmöffingen, M. Oberndorf, 14. April. Eierdieb. Im Februar ds. Js. und im Lauf des Sommers vor. Js. wurde bei zwei hiesigen Einwohnern die Kellertüre erbrochen und im ganzen 180 Eier gestohlen. Als Täter sind nun drei Burfchen im Alter von 18—21 Jahren ermittelt und angezeigt.

Ehlingen, 14. April. Zwischen den Puffern. Am Ostermontag ist auf der Bahnstation der 22 Jahre alte ledige Antkuppler Albert Mertke aus Oberehlingen beim Antkupplern zweier Güterwagen auf den Schienen ausgeglitten und zwischen die Puffer der beiden Wagen geraten. Er erhielt dabei schwere innere Verletzungen, denen er am selben Tage im städt. Frankenhause erlegen ist.

Weil der Stadt, 14. April. Erhaltung der Stadtmauer. Die Stadtmauer an der Westfront der Stadt, die niedergelegt werden sollte, wird infolge Einspruchs des Landesamts für Denkmalpflege nicht nur vor diesem Schicksal bewahrt, sondern auch durch einen Torbogen verschönt und im übrigen ausgebessert werden.

Platzgrafenweiler. M. Freudenstadt, 14. April. Unglücksfall. Bei der Rückkehr von Bald Scheute am Donnerstag am Ortseingang das Pferd des Forstmeisters Maurer und riß die Wagenbeise ab. Der Wagen stieß auf den Randstein und der Forstmeister wurde auf einen Haufen Pflastersteine geschleudert. Mit erheblichen Verletzungen wurde der Verunglückte bewußtlos nach Hause getragen.

Gaildorf, 14. April. Vom Blitz getroffen. Bei dem am Karfreitag niedergegangenen Gewitter wurde in Felgenhof der Vater des Besitzers, der auf dem Feld mit Pflanzarbeiten beschäftigt war, vom Blitz getroffen und war sofort tot.

Saalfeld. M. Crailsheim, 14. April. Unter den Rädern. Das 3-jährige Töchterchen Lore des Rohrgewebefabrikanten Ernst Bauer wollte Verwandte auf dem Bahnhof abholen. Als das Kind den Zug übersteigen wollte, setzte sich dieser in Bewegung. Das Kind kam unter die Räder, wurde schrecklich verstümmelt und war sofort tot.

Wöck, M. Ellwangen, 14. April. Blitzschlag. Während des Gewitters am Karfreitag schlug der Blitz in die 52 Meter lange, den drei Bauern Kaver Baumann, Michael und Friedrich Ehrmann gehörige Scheuer in der Parzelle Hirschhof, die völlig niederbrannte.

Wangen i. A., 14. April. Tollwütiger Hund. Der Schuhmacher Karl Engenmüller hier wurde von einem Tollwutverdächtigen Hund des Landwirts Hauff in Lud. M. Gemeinde Leupolz, gebissen.

Helschwangen, M. Balingen, 14. April. Vermißt. Seit 3. April 1925 wird der hier wohnhafte Jakob Haug, der ein Alter von 60 Jahren hat, vermißt.

Emünd, 14. April. Berufung. Professor Knapfer am Lehrerseminar wurde zum Kollegialhilfsarbeiter beim kath. Oberschulrat in Stuttgart bestellt.

Heidenheim, 14. April. Unterkunftshaus. — Schulverband. Der Touristenverein „Die Naturfreunde“ wird sein neues Wanderunterkunftshaus auf dem Galgenberg an Pfingsten einweihen. — Der Gemeinderat hat der Gründung eines Gewerbeschulverbands zwischen Heidenheim und der Gemeinde Herbrechtingen grundsätzlich zugestimmt.

Gerstetten, M. Heidenheim, 14. April. Neues Postamt. Mit dem Bau eines neuen Postgebäudes wird hier demnächst begonnen.

Reichenbach im Tale, 14. April. Eine Gemeinheit. Durch den geöffneten Flügel des Schaufenslers wurde dem Metzger und Ochsenwirt Rille von einem Böswilligen das von drei geschlachteten Schweinen aufbewahrte Fleisch mit Teer derart besprüht, daß es unbrauchbar wurde. Der Täter ist noch unbekannt.

Ulm, 14. April. Eingemeindung von Grimmeisingen. Der Vertrag über die Eingemeindung der Gemeinde Grimmeisingen nach Ulm ist nunmehr von den Gemeinderäten Ulm und Grimmeisingen genehmigt. — Ehescheidungen. Im ersten Vierteljahr 1925 sind beim Landgericht Ulm 32 neue Ehescheidungsprozesse anhängig geworden, von denen auf den Monat März allein 13 entfallen.

Ummendorf. M. Biberach, 14. April. Ein Gauner. Vor einiger Zeit ging eine Klosterfrau, die angeblich aus ihrem Kloster aus dem Elend vertrieben war, von Haus zu Haus, um milde Gaben zu sammeln. Die Ordensschwester entpuppte sich in Ulm als ein geriebener Gauner, der seiner Strafe entgehen ist.

Ravensburg, 14. April. Eigenartiger Unfall. Am Ostermontag vormittag wurde ein Schüler auf dem Bürgersteig auf der Charlottenstraße von einem Stein, der vom Dach eines Hauses herabfiel, auf den Kopf getroffen und erheblich verletzt.

Wanaen i. A., 14. April. Verhaftung der

Das Dach war zur Hälfte eingestürzt, die Mauern geborsten, die Fenster zumeist aus den Rahmen gefallen.

Nun lichtete sich die grüne Dämmerung dieser Baumwildnis. Der Wagen fuhr über Kies und hielt vor dem Schloß. Neugierig blickte Hella um sich. Hier sah es gar nicht übel aus: ein alter Steinbrunnen zwischen Rosen- und Zypressenbüschen, eine uralte Linde, die ihre Zweige schirmend über eine Gruppe weißer Gartenmöbel ausbreitete, eine tiefshattige, domartig gewölbte Tüchentaler, hinter der die Stallgebäude lagen. Ueber dem Schloßtor hing eine herzförmige Steintafel mit dem Wappen der Rosenknechts. Bekreuzte Schwerter, von Rosen umrandet, darüber ein Helm mit drei Straußfedern. Rosenfengertank kletterte auch überall die gelblichen Mauern empor bis zu der gemalten großen Sonnenuhr über dem ersten Stockwerk.

Am Tor standen zwei mürrisch aussehende alte Leute. Wahrscheinlich der Portier Semmelblond mit seiner Frau, denen wir unsere Auskunft anzeigten, dachte Hella, den Kutscher abholend.

Die Majorin stand bereits bei beiden und erkundigte sich überstürzt nach allem Möglichen. Ob man die Zimmer instand gesetzt habe? Ob wohl Bettwäsche vorhanden war? Wie es mit ihrem Abendbrot stünde? Ob Frau Semmelblond eine Kuh habe und Hühner usw.

Die beiden Alten sahen sich einander betroffen an, und ihre Gesichter wurden dabei nicht freundlicher. Ja, die Zimmer habe man gelüftet und instand gesetzt. Aber — die Damen wollten doch nicht am Ende hier wohnen? Dazu sei doch alles viel zu unbequem und schadhaf!

Herr Romberg hätte ja nie etwas hergeben wollen für den „alten Kasten“, wie er das Schloß nannte. . . . Semmelblonds waren der festen Meinung gewesen,

daß Frau Ludmann und ihre Tochter ihr Eigentum nur besichtigen und höchstens ein paar Stunden bleiben wollten.

Es bedurfte einigen Hin- und Herredens, ehe sie begriffen, daß die Damen gedachten, sich dauernd hier niederzulassen.

Seufzend erklärte sich Frau Semmelblond endlich bereit, die Bedienung zu übernehmen. Seufzend schleppte ihr Mann das Gepäck die Treppe hinauf nach dem rechten Erkerzimmer, „das noch das beste wäre.“

Seufzend folgte ihm die Majorin. Ihr erwartungsloses Freudenfieber hatte sehr nachgelassen. Der Einzug in Gallenhofen gestaltete sich auch zu traurig. . . .

Überall, wohin ihr Blick fiel, Schäden und Vernachlässigung. In den Zimmern sah es nicht viel besser aus. Trotz der „Instandsetzung“ Frau Semmelblonds roch es überall ungelüftet und mufflig. Der Staub war nur flüchtig entfernt, viele Möbel wacklig und wurmfressig, die Stoffe zerrissen. Im ganzen Schloß waren kaum drei Türschlösser in Ordnung — darunter gottlob das des Erkerzimmers, in dem die Majorin wohnen wollte — überall sonst fehlten die Schlüssel. Viele Fenster ließen sich nicht ordentlich schließen, andere hatten zerbrochene Scheiben.

In dem hübschen Säulenhof, der das im Bierack erbaute Schloß umhegte, hatten die Hühner alles unsauber gemacht. Auch roch der dort in der Mitte angebrachte Abflußkanal. Früher hatte sich, wie die Majorin von ihrem Großvater wußte, dort über dem Kanal ein auf vielen Säulchen ruhender Aufbau befunden, der den Kanal maschierte. Auf diesem Aufbau stand eine Statue der Flora, Schlingengewächse rankten herum, und ein rundes Blumenbeet umgab das Ganze.

(Fortsetzung folgt.)

lokales.

Wildbad, 17. April 1925.

Die Bereinigung ehemaliger Siebener, die sich zur Aufgabe gesetzt hat, alle Kameraden, die in unserem alten, schönen und tapferen 7. Bärnt. Inf.-Regt. „Kaiser Friedrich“ in Krieg und Frieden gedient haben, zu sammeln, die Erinnerungen an das Regiment und an seine ehrwürdigen Traditionen zu pflegen und die alle, stürmische Kameradschaft hochzuhalten, will sich am nächsten Sonntag, den 19. April, in Liebenzell ein Stelldichein geben. Zahlreiche ehemalige „Siebener“ aus dem ganzen nördlichen Schwarzwald, aber auch aus Stuttgart und anderen Landesteilen haben bereits ihr Kommen in Aussicht gestellt. Es ist somit auf eine recht stattliche Teilnehmerzahl zu rechnen und wir wünschen den alten Soldaten zu ihrem Vorhaben allen Erfolg.

Zur Reichspräsidentenwahl. Nach amtlicher Bekanntmachung dauert die Abstimmungszeit von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags, kann aber in Stimmbezirken mit weniger als 1000 Einwohnern verkürzt werden.

Der neue Lehrplan für den Religionsunterricht. Der neue Lehrplan für den evangelischen Religionsunterricht im 5. bis 8. Schuljahr, der bekanntlich mit dem neubeginnenden Schuljahr in Kraft tritt, ist jetzt von den zuständigen Behörden veröffentlicht worden. Darnach beträgt die Stundenzahl in der Regel wöchentlich drei. Der Stoff ist in geeigneter Weise über die vier Schuljahre verteilt. Vorausgehende allgemeine Bestimmungen betonen entsprechend dem Fortschritt auf pädagogischem Gebiet neben der Einprägung des Stoffes stärker als bisher die Selbsttätigkeit des Schülers, wobei das Hauptaugenmerk auf eine Aneignung des religiösen und sittlich Wertvollen mit Kopf und Herz gelenkt wird.

Jagende Hunde. Im Frühjahr stiefen streifende Hunde jeder Rasse, die unbeaufsichtigt gelassen und im Feld nicht an der Leine geführt werden, erfahrungsgemäß während der Brut- und Schutzzeit des Wildes großen Schaden an. In jedem Hund, auch im besitzgenommenen, regt sich der ererbte tierische Jagdtrieb, sobald er auf die frische Fährte von Wild kommt. Und ein unbewachter Augenblick genügt, daß der „Spitzer, Schnauzer oder Wolf“ einen ganzen Satz junger Hasen abwürgt, wenn auch nur aus Spielerei, oder die brütende Henne vom Belege jagt, die es dann nimmermehr zum Brüten annimmt. Bei einigem guten Willen des Hundehalters lassen sich aber viele Schäden vermeiden, namentlich wenn er seinen Hund im Frühjahr und Sommer zu Hause läßt oder ihn außerhalb der öffentlichen Wege antreibt.

Hagelschlag. Am Karfreitag gab es im Lande verschiedentlich Gewitter mit Hagelschlag, der indessen keinen Schaden anrichtete, da das Wachstum noch nicht weit vorgeschritten ist. So fiel Hagel auf den Fildern, ferner auf der Geisinger Alb, wo von Epsbach Schlossen in Haselnußgräbe gemeldet wurden, ferner über dem Hardsfeld.

Desinfektion von Fernsprechapparaten. In neuerer Zeit werden vielfach Apparate angeboten, die dazu dienen sollen, die Uebertragung von Krankheiten beim Gebrauch des Fernsprechers zu verhüten, auch erbiten sich Unternehmer zum laufenden Desinfizieren von Fernsprechapparaten. Nach den auf zahlreiche Versuche gestützten wissenschaftlichen Gutachten amtlicher Institute ist die Ansteckungsgefahr beim Gebrauch des Fernsprechers praktisch ohne jede Bedeutung. Es liegt deshalb auch kein Anlaß vor, die Fernsprechapparate laufend zu desinfizieren.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Kronprinzessin Cécilie ist unter dem Namen einer Gräfin Ravensberg mit einem ihrer Söhne in Teneriffa (Kanarische Inseln) angekommen.

Romsahrt des Kardinals Dr. Faulhaber. Kardinal Dr. Faulhaber ist am Dienstag in Begleitung von 40 Herren von München nach Rom abgereist.

Pöbner Wölsch verunglückt. Bei einem Autoausflug, den der frühere Polizeipräsident in München, Oberlandesgerichtsrat Pöbner mit seiner Familie und der befreundeten Familie des Ingenieurs Krieger machte, überschlug sich bei Feldkirchen der Wagen, von dem sich ein Rad losgelöst haben soll. Pöbner erlitt einen Genickbruch und war sofort tot. Frau Pöbner erlitt einen Schlüsselbeinbruch und Querschußungen, der Sohn einen Oberschenkelbruch und innere Verletzungen. Der Besitzer des Wagens, Krieger, wurde lebensgefährlich verletzt, während Frau Krieger und der Wagenführer eine leichte Gehirnerschütterung erlitten. Die Leiche Pöbners wurde nach München verbracht und wird am Mittwoch beerdigt. — Pöbner war kürzlich mit Bewährungsfrist aus der Festungshaft in Landsberg entlassen worden, zu der er wegen Beteiligung am Hitlerputsch verurteilt worden war.

Selbstmord. In Frankfurt a. M. haben sich der Arzt Professor Dr. Demeter von Tabora und seine Frau in der Nacht zum Ostermontag durch Gift das Leben genommen. Demeter war seit langem unheilbar krank.

Patriarch Tichon †. In Moskau starb nach kurzer Krankheit der Patriarch Tichon im Alter von 59 Jahren. Er wurde 1897 orthodoxer Bischof in Lublin, wurde aber 1898 als Oberhaupt der griechisch-orthodoxen Kirche nach den Vereinigten Staaten berufen. 1907 kehrte er nach Rußland zurück und wurde während der Revolution 1917 zum Patriarchen gewählt. 1922 ließ ihn die Sowjetregierung verhaften, weil er sich dem Raub der Kirchengüter widersetzte. Er unterwarf sich später und wurde wieder in Freiheit gesetzt, worauf er seinen Sitz im Donsk-Kloster in Moskau nahm, wo er nun gestorben und begraben ist. Viele Tausende wohnten der Beisetzung an. Unter den vielen Kränzen fiel besonders derjenige des hochkirchlichen Erzbischofs von Canterbury auf. Da die sogenannte Neue Kirche das Patriarchat nicht anerkennt, hat der Tod Tichons eine schwierige Lage geschaffen. Man glaubt, daß eine Kirchenkonferenz zur Regelung der Frage einberufen werde.

Keine Verlegung der Zeppelinwerft in die Schweiz. Wie vom Luftschiffbau Zeppelin mitgeteilt wird, ist die Behauptung der „Baseler Nationalzeitung“, die Zeppelingeellschaft verhandle wegen Verlegung der Werft auf schweizerisches Gebiet in jeder Hinsicht unrichtig.

Religiöse Ekstase. Die römische „Tribuna“ meldet aus Montaldo in der Provinz Cosenza: Eine 29 Jahre alte Frau, die nach einigen Jahren Aufenthalt im Kloster ein sehr frommes Leben mit ihrer Familie führte, hat am Karfreitag in ekstatischem Zustand die Passion Christi erlebt. Die Abgeordneten der Provinz, der Präsekt und mehrere Geistliche

Milchwirtschaftlichen Lehr- und Forschungsanstalt. Die völlige Verstaatlichung der Milchwirtschaftlichen Forschungsanstalt hier ist nunmehr endgültig vollzogen worden, nachdem der Landtag seine Zustimmung erteilt hat.

Friedrichshafen, 14. April. Verbesserungen im Badenverkehr. Auf den Dampferlinien Konstanz—Friedrichshafen—Lindau—Bregenz und Konstanz—Überlingen ist im kommenden Sommerfahrplan mit erheblichen Verbesserungen zu rechnen. Wichtig für den internationalen Verkehr ist die Führung zweier Schnellzüge Konstanz—Bregenz, die die Verbindung zwischen den Schnellzügen Lindau—München und Konstanz—Schwarzwald—Rhein—Holland bilden. Die Zahl der Kurse im Normalverkehr beträgt sieben in Richtung Lindau, acht in Richtung Konstanz.

Riedelsweiler in Hohenzollern, 14. April. Auto-unfall. Dem Führer eines Autos wurde plötzlich die Steuerung aus der Hand geschlagen. Der Wagen rann an einen Gartenzaun, durchbrach diesen und stürzte einen Meter tief in den Garten, wo er schwer beschädigt liegen blieb. Der Insasse des Autos, Holzhändler Stäbler aus Meßkirch, kam zum Glück mit geringen Verletzungen davon. Als Ursache des Unfalls waren festgestellt, daß an der Hochspannungsleitung beschäftigte Arbeiter einen starken Draht über die Straße gelegt hatten, der sich beim Ueberfahren in die Steuerung verwickelte und somit unwirksam machte.

Das neue Strafgesetzbuch und die Wohlfahrtsfürsorge. Der Entwurf des neuen Strafgesetzbuchs, dessen Einführung seinerzeit das Volksleben aufs tiefste beeinflussen wird, will u. a. dem Richter die Möglichkeit geben, sein Amt in sozialem Sinn auszuüben, weist ihn aber eben dadurch weit mehr als das bisherige Strafgesetzbuch auf die Hilfe der Wohlfahrtsfürsorge. Dies geschieht beispielsweise dadurch, daß der bedingte Straferlass mit einer Probezeit von 2—5 Jahren zugelassen wird, für die der Richter eine Schulaufsicht bestellen kann; für die Ausübung dieses Fürsorgeamts werden vielfach freiwillige Kräfte in Anspruch genommen werden müssen. Namentlich aber wird der Richter zum Zweck der sozialen Abwehr mit der erheblichen Befugnis ausgestattet, Maßnahmen zur Beugung und Sicherung anzunehmen. So z. B. kann er die Unterbringung minderwertiger Rechtsbrecher in geeignete Anstalten anordnen behufs Verwahrung und Unschädlichmachung. Er kann Trinker einer Trinkerheilstätte, Dirnen einem Ragdalenensstift und Arbeitscheue einem Arbeitshaus überwiesen und das Wohnverbot aussprechen. Um so mehr tritt freilich auch die Bedeutung der freien Wohlfahrtsfürsorge und namentlich der Inneren Mission ins Licht, die viele der Besserung Gekundener dienende Anstalten ins Leben gerufen hat oder mit geeigneten Kräften versorgt. Auch die Fürsorge für die entlassenen Straßgefängenen, deren Rückkehr ins bürgerliche Leben der neue Strafgesetzentwurf möglichst zu erleichtern sucht, muß erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet werden, und auch hierbei ist die freie Wohlfahrtsarbeit unentbehrlich.

Baden

Karlsruhe, 14. April. Nach dem bis 31. März 1925 geltenden Voranschlag der allgemeinen kirchlichen Ausgaben der evangelischen Landeskirche (Landeskirchensteuervoranschlag) beträgt die Gesamtausgabe 6 316 410 M. Die Verwaltungskosten (Aufwand der allgemeinen evangelischen Kirchenkasse Karlsruhe, Kosten der Landeskirchensteuer) belaufen sich auf 344 750 M. für die Kirchenregierung und den Oberkirchenrat 393 400 M., Kosten der Tagungen der Landesynode 25 000 M., Dienstbezüge der planmäßigen Geistlichen 3 539 370 M., ständige Bezüge der nicht fest angestellten Geistlichen 482 550 M., Pflege der kirchlichen Musik 6400 M., Funktionsgehälter der Diakone 25 000 M., Ruhegehälter 417 240 M., Witwen- und Waisenerverorgung 515 640 M., Stipendien für Theologie Studierende 15 000 M., Unterstufungen an arme Gemeinden (einschließlich der Diasporagemeinden) für örtliche Zwecke 70 000 M.

Die Forstabteilung des Finanzministeriums hat in Karlsruhe im Lehrgebäude des Lehrerseminars eine Forstschule für Forstwärter eingerichtet. Hier sollen die zukünftigen Forstgehilfen der Staats-, Gemeinde- und Privatwaldbesitzer ihre Ausbildung erfahren. Der Unterricht erstreckt sich auf forstwirtschaftliche Fächer, Rechnen und Deutsch. Der Schulleiter ist Forstmeister Faber-Karlsruhe, dem noch ein Oberförster und zwei Elementarlehrer zur Seite stehen.

Pforzheim, 14. April. In der Nacht zum Karfreitag hat ein hier wohnhafter Mann versucht, seine Frau in seiner Wohnung zu töten, indem er ihr den Hals abschneiden wollte. Der Mann wurde vorläufig festgenommen.

Pforzheim, 14. April. In Ergänzung der bisherigen Mitteilungen über die Theaterfrage wird nun bekannt, daß die Stadt im Saalbau und im Bernhardtshof Opern und Schauspiele ausführen lassen will und einige Jahre hindurch einen Fond zu einem Theaterneubau ansammeln wird.

Mannheim, 14. April. Stadtverordneter Loch hat sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt unter Hinweis darauf, daß er aus der kommunistischen Partei ausgestiegen ist.

Mosbach, 14. April. Der Bürgerausschuß hat die Mittel für den Volksschulbau des Realgymnasiums bewilligt. Ein Antrag auf Lernmittelfreiheit für alle Volksschulklassen wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Rehl, 14. April. Am Strahburger Güterbahnhof sind Unterschlagungen in Höhe von 120 000 Frs. entdeckt worden. Der schuldige Beamte namens Binder flüchtete, als er sich entdeckt sah, nach Paris und konnte sich dort, obwohl er durch seine großen Einsätze auf den Rennplätzen auffiel, während drei Wochen unbefolgt aufhalten. Als er seine Parochast verpielt und verweilt hatte, fuhr er nach Strahburg zurück und stellte sich der Polizei.

Vom Hohentwiel, 14. April. Der Dohndieb, der vor einiger Zeit auf dem Pfaffenwieser Hof einen Dohsen gestohlen und in Singen verkauft hatte, konnte in Ludwigsburg festgenommen werden.

Villingen, 14. April. Der verb. 36 Jahre alte Schlosser Otto Reum hat am Karfreitag in einem Anfall von Schwermut Selbstmord begangen.

Emmendingen bei Mühlheim, 14. April. Der an Schwermut leidende Bahnarbeiter Bremmeisen sprang in einem seiner Anfälle aus dem Fenster seiner im zweiten Stock gelegenen Wohnung und brach beide Füße.

Freiburg, 14. April. Am 15. April beginnt die Universität Freiburg ihr Sommersemester.

Burladingen i. Hohenz., 9. April. Abgelehnte Eingemeindung. Nach langen Verhandlungen ist die Frage der Eingemeindung von Hermansdorf nach Burladingen endgültig, und zwar in verneinendem Sinn erledigt.

wohnten der Erscheinung bei, die ungefähr zehn Stunden dauerte.

Denkmalschändung. Schon wieder wurde eines der Denkmäler in der Berliner Siegesallee beschädigt. Am Denkmal Waldemar des Großen, wurden am Sockel der linken Krone der Kronapfel und die Vorder- und Hinterstützen abgeschlagen.

Flugzeugleistung. Der Führer Brauer hat mit einem dreimotorigen Junker-Flugzeug „G. 23 Baden“ ohne Sicherheitschwimmgestell die Strecke Kopenhagen—Malmö—Bornholm—Hela—Königsberg (600 Km.) in 3 1/2 Stunden zurückgelegt, davon 195 Kilometer von Bornholm bis zur westpreussischen Küste dauernd über See. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug über 170 Kilometer in der Stunde.

Schiffszusammenstoß. Der schwedische Dampfer „Canton“ (7150 Tonnen) und der britische Dampfer „Rhebus“ (6731 Tonnen) sind im Suezkanal zusammengestoßen. Der Bug des „Canton“ wurde beschädigt. Der „Rhebus“ erhielt mittelschiffs ein Loch.

Durch ein großes Feuer wurde der kleine Festsaal in dem vor einigen Tagen neu eröffneten Bergnützungspark Reusdorf bei Leipzig am 2. Osterfeiertag fast vollständig vernichtet. Der beträchtliche Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

In Wendisch-Rulow bei Reuburg (Mecklenburg) ist infolge Brandstiftung eine große Stallung mit Scheuer mit Erntedorräten niedergebrannt. 135 Milchkühe und fünf Pferde sind in den Flammen umgekommen.

Ein Zeitungsschwindler verhaftet. Der Steinseher Friedrich Potenberg aus Bannemin (Wedom) trieb schon längere Zeit in Berlin sein Unwesen mit Zeitungsgründungen. Er gründete u. a. den „Hausierarzt für jeden deutschen Landwirt“, den „Deutschen Heimbund“, die „Deutsche Viehzucht“ usw. Für 2,20 M. monatlich sollte jeder Abonnent Stoff für einen Anzug oder ein Kleid vollkommen gratis erhalten. Jeder Abonnent und seine Ehefrau waren auch angeblich kostenlos gegen Unfall und dauernde Erwerbsunfähigkeit mit 6000 M. versichert. Potenberg's Unternehmen beschränkte sich im wesentlichen auf das Einziehen der hohen Bezugsgebühren. Er lieferte weder Anzüge noch Kleiderstoffe und bezahlte bei der Versicherung keine Prämien. Das Reichsversicherungsamt hat wiederholt vor Potenberg gewarnt, trotzdem konnte die Berliner Kriminalpolizei feststellen, daß ihm über 20 000 Leute ins Garn gegangen sind. Potenberg wurde schon seit einem halben Jahr überwacht und nunmehr verhaftet; der Betrieb wurde geschlossen.

Wahnsinnst. Am Ostermontag hat in Jönih bei Dessau der 51jährige Kassenbote eine 12jährige Tochter und ein 5jähriges Söhnchen im Irrewahn erschlagen und ein weiteres Kind schwer verletzt. Darauf versuchte er sich durch Leuchtgas zu vergiften.

Blitzschlag in eine Wandergruppe. Am Ostermontag gegen 4 Uhr nachmittags zog ein schweres Gewitter über die Sächsisch-Schweiz, das sich plötzlich über Königsstein entlud, ohne daß zuvor Regen niederging. Ein Blitz traf in die Festung Königsstein und in eine Gruppe von Ausflüglern, die sich auf der Nordost-Bastion, an der sogenannten Königsnase befanden. Der Blitz traf zuerst eine Eiche und sprang dann auf das Bitter über, das die Eiche umging. An dieses Gitter hatten sich drei Personen angelehnt, die sofort getötet wurden, weiter wurden 6 Personen schwer, 23 leicht verletzt. Sämtliche Personen wurden sofort niedergeschlagen und lagen bewußtlos mit verbrannten Kleidern umher. Hilfe war schnell zur Stelle, da sich eine Abteilung des Pionierbataillons II auf der Festung befand und auch die Sanitätskolonne Königsstein mit mehreren Ärzten sofort herbeieilte.

Erdbeben. In Constantine (Algier) wurde am Ostermontag ein heftiger Erdstoß von der Dauer einer Minute verspürt.

Märkte

Viehpreise. Altshausen: Ochsen 500—800, Kühe 350—700, trächtige Kalben 400—750, Rinder 180—340 M. — Echingen: Faren 450—680, Kühe 350—400, Kalben 500—600, Jungvieh 160—270 M.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 40—80 M. — Blaufelden: Milchschweine 44—70 M. — Craillsheim: Läufer 70—140, Milchschweine 45—68 M. — Ereglingen: Milchschweine 50—65 M. — Echingen: Milchschweine 50 bis 78 M. — Echingen: Ferkel 45—70, Läufer 100—150, Mutter-schweine 360—480 M. — Munderkingen: Mutter-schweine 360—420 M., Milchschweine 46—60 M. — Hemiglosen: Ferkel 46—64, Läufer 70—90 M. — Altshausen: Ferkel 54—70 M. — Alen: Milchschweine 45—62 M. — Sauringen (Balg): Saug-schweine 55—60, Läufer 60—130 M. — Ereglingen: Milchschweine 60—80 M. — Hall: Milchschweine 50—84, Läufer 90—120 M. — Ravensburg: Ferkel 48—68, Läufer 80 bis 100 M. — Saugau: Ferkel 55—64 M., je das Paar.

Fruchtpreise. Balingen: Hafer 12—12,50, Gerste 15, Weizen 13, Futtererbsen 12 M. — Ragold: Weizen 12,50—15,50, Gerste 12,50—13, Saatgerste 14,50, Hafer 12,50 M. — Sauringen (Balg): Weizen 12—13, Roggen 12,50, Gerste 11—15, Hafer 8—14, Weizen 9—14 M. — Ravensburg: Weizen 12,50—13,50, Dinkel 9,50 bis 10, Roggen 12—13, Saatgerste 12,50—13, Saatgerste 13,50 bis 15, Hafer 9,50—11,75, Saathafer 12—14,50, Rottklee 150, Weißklee 200, Infarnalklee 80, Espartete 32, Erbsen 22, Weizen 24, Futtererbsen 14, Hanffomen 60, Weizen 35 M. — Reutlingen: Weizen 15—16,50, Gerste 12—17, Unterl. Dinkel 9,50, Hafer 10 bis 12, Kleefamen 120—130 M.

Ich bin nicht ungalant



und doch muß ich Ihnen sagen: Zu Ihrem feschem Mantel und dem entzückenden Hut fehlt als notwendige Ergänzung auf Ihren Schuhen der PILO-Lack-Glanz. Sie können ihn fast mühelos erhalten: Tragen Sie Pilo hauchdünn auf, dann genügen wenig Bürsterstriche und Ihre Schuhe glänzen wie neu.



Grund-, Gebäude- u. Gewerbesteuer-Vorauszahlung, sowie Gebäude-Entschuldungssteuer für den Monat April 1925.

Die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuern für April sind vorläufig in gleicher Weise und auf gleicher Grundlage wie bisher zu leisten.

Die Steuern werden am **Freitag, den 17. April 1925,** von vormittags 8—12 und nachmittags 2—6 Uhr,

im Sitzungssaal des Rathauses entgegengenommen. Die ausgegebenen Steuerzettel, sowie die Quittungen über die an das Finanzamt bezahlte Einkommensteuer sind bei der Zahlung mitzubringen. Für rückständige Steuern werden Verzugszuschläge berechnet.

Steuereinzug für das Finanzamt Neuenbürg.

Auf die am 11. ds. Mts. ergangene Bekanntmachung, wonach der Steuereinzug für das erste Vierteljahr 1925 durch Herrn Steuersekretär Bader vom 14. bis Freitag den 17. ds. Mts. im Rathausaal stattfindet, wird hingewiesen und die Steuerpflichtigen an die Entrichtung ihrer Schuldigkeiten erinnert.

Stadtschultheißenamt.

Stadt. Getränkesteuer.

Die Steuererklärungen für den Monat März d. J. sind, soweit noch nicht geschehen, möglichst alsbald auf dem Rathaus abzugeben und gleichzeitig der Steuerbetrag einzuzahlen.

Stadtschultheißenamt.

Bekanntmachung.

Hühner und Geflügel richten auf den frisch bestellten Gärten und Feldern beträchtlichen Schaden an. Nach § 59 der ortspolizeilichen Vorschriften ist Hausgeflügel bei Strafvermeidung so zu verwahren, daß es fremden Feldern und Gärten keinen Schaden zufügen kann.

Das Herumlaufenlassen der Hühner und anderen Geflügels auf den Straßen ist ebenfalls verboten (§ 17 der ortspol. Vorschriften).

Wildbad, den 7. April 1925.

Stadtschultheißenamt.

Bekanntmachung.

Die Einwohnerschaft wird auf die nachstehenden gesetzlichen Bestimmungen hiemit hingewiesen:

- 1) zur Verhütung von Waldbränden auf die Bestimmungen der §§ 308, 309 und 268 Ziff. 6 des Reichsstrafgesetzbuchs, sowie die Art. 30 und 32 des Forstpolizeigesetzes;
- 2) zum Schutz seltener Waldpflanzen, insbesondere der Stechpalme, gegen das unachtsame oder gewerbsmäßige Abpflücken von Reisern auf die Bestimmungen des Art. 22 Ziff. 2 des Forstpolizeigesetzes, sowie der Art. 6 Ziff. 4 und Art. 16 des Forststrafgesetzes.

Wildbad, den 14. April 1925.

Stadtschultheißenamt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, beim Hinscheiden meiner lieben Mutter

Karoline Bosler

sage ich herzlichen Dank. Insbesondere danke ich dem Hochw. Herrn Stadtpfarrer für seine vielen Besuche und seinen letzten Beistand, dem verehrl. Liederkranz für den Gesang, für die schönen Kranz- und Blumenspenden, sowie allen denen, welche der teuren Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

In tiefem Leid:

Die Tochter: Marie Bosler.

Heilkundiger Schulz,

Pforzheim, Barfüßergasse 1

von der Reise zurück.

Sprechzeit: 8—11 Uhr vormittags und 4—7 Uhr nachmittags.

Anfangs dieser oder anfangs nächster Woche treffen mehrere 1000 Liter garantiert

la. Obst-Most

zu billigem Preis hier ein. Bestellungen nimmt entgegen Romano Chierogato.



Heute abend 8 Uhr **Ausflug-Sitzung** im Gasth. d. wilden Mann. Der Vorstand.



Wildbad. **Turn-Berein**

Donnerstag, den 16. April abends 8 Uhr

Turnrats-Sitzung

in der Weinstube Belloja. Vollzähliges Erscheinen unbedingt erwartet der Vorstand.



Wildbad. **Fußballverein**

Bereinigter Fußball- und Sportverein.

Morgen abend 8 Uhr

Spieler-Sitzung

im „grünen Hof“. NB. Bei genügender Beteiligung fahren zum Rückspiel um die Gaumeisterschaft zwei Autos nach Eisingen. Anmeldungen sind bei Feireur Braun zu machen. Die Spielleitung.



Heute abend 8 Uhr.

Drplid

Donnerstag abend 8 Uhr Café Bittmann.

Bertreter,

bei Hotels und Restaurants gut eingeführt, von Eier-, Wild- und Geflügelhandlg. gesucht.

Angebote unter A. 1736 postlagernd Ulm, Donau.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche zum Nachlasse der verstorbenen Frau Sofie Seifert etwas schuldig sind, werden hiermit aufgefordert, bis spätestens 1. Mai ds. Js. Zahlung zu leisten, oder sich mit dem unterzeichneten Testamentsvollstrecker in Verbindung zu setzen.

R. Illmann.

Verloren, gold. Brosche,

mit Haaren u. Glas. Oftern. v. Hotel Traube bis Bahnhof. Geg. Bel. abzugeb. b. d. Tagblatt-Geschäftsstelle.

Studien-Off. Dr. Suppert sucht für sofort in Dauermiete möbl., sonniges Zimmer.

Sofortige Preisangebote an Reformschule Wildbad.

Massage

Heilgymnastik orthopäd. Turnen (Klapp'sches Kriechen)

Willy u. Emma Schrapp ärztl. gepr. Masseure Rathausgasse 68

Eier! Eier!

Zum Einlaken **schöne frische Eier** zum billigsten Tagespreis, sowie alle Sorten **frisches Gemüse**

bei Hans Köhle We.

Radio-Apparate kaufen Sie am besten beim Fachmann.



Wir sind seit 10 Jahren in der drahtlosen Technik tätig. Schon mit unserem 2 Röhren-Neutrodyne-Reflex-Gerät zu Mark 135.— können wir für lautstarken Empfang sämtlicher europäischen Stationen garantieren.

Mit unserem 4 Röhren-Neutrodyne-Gerät, dem idealen Amerikaempfänger zu Mk. 230.—, können wir Empfang mit Lautsprecher sämtl. europäischen Stationen sowie Amerika-Empfang garantieren, auch in nächster Nähe des Senders.

Wir erreichen diese Mehrleistung gegenüber anderen Geräten durch peinliche Einstellung der Neutrodyne-Schaltung, die eine volle Ausnützung der freien Rückkopplung ermöglicht. **Diese wichtige Arbeit ist nur in kleinster Serienarbeit erreichbar.**

Beste Referenzen von Hotels und Kurverwaltungen im Schwarzwald.

Verlangen Sie Gratis-Zusendung des Katalogs.

Dr. Schrieyer & Klenk, Stuttgart

Fabrikation und Vertrieb von Rundfunk-Empfängern
Militärstraße 107. Telefon 5860.



Kurse in

gesundheitlich künstlerischer Gymnastik

für Frauen, junge Mädchen und Kinder

(Dora Wenzler-Schule, Leipzig) finden im Mai und Juni in Wildbad statt.

Anmeldungen, sowie Auskunft bis spätestens 25. d. Mts. in der Buchhandlung Loebl.

Helene Scharff, Pforzheim

dipl. Lehrerin f. g.-k. G.

Empfehle meine

prima pasteurisierte Vollmilch, Rahm und Sauer-Rahm.

Ich bitte die Hotels und Cafés, ihren Bedarf an Süß- und Sauer-Rahm bei mir zu bestellen und keine fremde Firma einzuführen, da jedes Quantum zu jeder Tageszeit prompt geliefert wird.

Telefon 43.

Wolf.

H. Maier, Homöopath,

hält seine

nächste Sprechstunde erst Freitag, 17. April.

Zur Pflanzerei empfehle: Prima Zücker, Kübel, Blumentübel und Ständer jeder Art.

Saiterbacher Niederlage bei Robert Mezler, Rathausgasse 59

Achtung!

Ab heute jeden Tag prima frischer, weißer Käse und Magermilch,

jedes Quantum. WOLF, Telefon 43.

Diamant

keine Versandhausware prima Qualitätsmarke sehr preiswert

Niederlage in Wildbad: Karl Tubach jr.

Leiden Sie an Müdigkeit, Schlaflosigkeit, Blutverdickung, Arterienverkalkung, Hämorrhoiden, Hautauschlägen, Beinleiden, Krampfadergeschwüren, Gicht, Ischias, Rheumatismus u. s. w., dann nehmen Sie das garantiert reine unverfälschte, Naturprodukt

„Silvasana“,

das gute Hausmittel. Ärztlich empfohlen.

Preis der Packung 2 Mk., für etwa 30 Tage ausreichend. Bestandteile auf der Packung. Zu haben in der Stadtapotheke.

PHANKO
Pfannkuch
Frisch eingetroffen:
Cabeljau
Pfd. 35 Pfg.
Pfannkuch

Alle Sorten **Güdfrüchten**, und größere Sendung **Blumenkohl**, Stück von 50 Pfg. an, eingetroffen.

Romano Chierogato.

Ehrliches, fleißiges **Mädchen**,

nicht unter 17 Jahren, das zu Hause schlafen kann, zum 1. Mai gesucht. Auskunft erteilt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Junges Mädchen,

aus guter Familie, sucht zur Ausbildung in Kochen und Haushalt gute Privatpension in Wildbad oder Umgebung. Gest. Angebote in das Kontor ds. Blattes erbeten.

Kleines, möbliertes **Zimmer**,

für Dame oder Herrn zu vermieten.

Karl Gehl.

Die Zukunft

auf Grund astrol. Studien, Monatsvorausschau, Jahresereignisse erfahren Sie ausführl. geg. Einföndg. Ihres Geburtsdatums u. M. 1 durch Astrologin Frau Herta Kofott, Berlin 1500, Alte Schönhauserstr. 9.

